

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg.  
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-  
und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des-  
selben M. 1,35, gegen Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 3 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Pacht-  
Garmondzeile oder deren Raum. Ankündigungen 25 Pfg. die Zeile.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach  
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 38

Mittwoch, den 16. Februar 1916.

33. Jahrg.

## Unsere Finanzlage und die Volksernährung.

Der Krieg hat die Wirtschaft aller Völker der Welt beeinflusst, am stärksten natürlich die der kriegsführenden Völker. Der Krieg hat auch erwiesen, welche starken Rückhalt ein kämpfendes Volk in seiner Volkswirtschaft haben muß, um den Kampf zu bestehen, denn auch das Gebiet des internationalen volkswirtschaftlichen Lebens ist Kampfgebiet geworden.

Für die erfolgreiche Kriegsführung nimmt innerhalb der Volkswirtschaft die finanzielle Leistungsfähigkeit und die Lage des Geldmarktes die erste Stelle ein. Maßgebend hierfür ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Reichsbank. Es ist ohne weiteres verständlich, daß diese während des Krieges unter besondere Ausnahmegesetze gestellt wurde, schon um schädigenden feindlichen Einfluß abzuhalten. Schon unterm 4. August 1914 wurden diese Kriegsgesetze erlassen. Sie haben die Paragraphen 9 und 10 des Bankgesetzes auf und bestimmten weiter, daß Schuldverschreibungen des Reichs mit dreimonatlicher Laufzeit den im Paragraphen 17 des Bankgesetzes bezeichneten Wechseln gleichstehen und daß in Abänderung des Münzgesetzes (Paragraph 9, Abs. 2, Satz 2 und 3) an Stelle der Goldmünzen Reichsstampfscheine und Reichsbanknoten verabsolgt werden können.

Diese Befestigung und Verbreiterung der Geldbasis fand dann noch durch das Darlehensklassengesetz vom 4. August 1914 eine Erweiterung, das den der Reichsbank und ihren Hauptstellen und Stellen angegliederten, neu geschaffenen Darlehensklassen gegen die Verpfändung von Wertpapieren und Waren das Recht verlieh, Darlehensklassenscheine auszugeben, denen Umlaufsfunktion eingeräumt wurde. Die Darlehensklassenscheine wurden nämlich im Sinne der §§ 9, 17 und 44 des Bankgesetzes den Reichsstampfscheinen gleichgestellt.

Auf dieser fester gestützte und erweiterte Kriegsgrundlage wurde der Geldverkehr gestellt. Er hat sich bewährt, wie trotz der enormen Kriegskosten die Entwicklung der Reichsbankausweise beweist. Am 31. Dezember 1913 stellte sich der Reichsbankausweis wie folgt:

Metallbestand: Gold 1170,0, Silber 276,8; Anlagen: Wechsel 1490,7, Lombard 94,5; Täglich fällige

Verbindlichkeiten 793,1; Notenumlauf: insgesamt 2593,4 durch Metallbestand nicht gedeckt 1146,6; Metallbestand des Notenumlaufs 55,8 Prozent.

Dagegen stellen sich die Reichsbankausweise bei Beginn und während des Krieges wie folgt:

Ausweisstag	Metallbestand		Anlagen	
	Gold	Silber	Wechsel	Lombard
1914:				
30. Januar	1306,2	324,4	1212,7	71,6
31. Juli	1253,2	274,7	2081,1	202,2
31. Dezbr.	2092,8	36,9	3936,6	22,9
1915:				
31. März	2337,5	40,2	6859,9	16,7
30. Juni	2387,6	46,7	4917,8	15,7
30. Septbr.	2419,4	37,6	7470,6	23,1
31. Dezbr.	2445,2	32,1	5803,3	12,9
			Metalldeckung	
	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Notenumlauf	durch Metall	Noten
		insgesamt	nicht gedeckt	in %
1914:				
30. Januar	858,3	2406,6	776,0	67,7
31. Juli	1258,5	2909,3	1381,4	52,5
31. Dezbr.	1756,9	5045,9	2916,2	42,2
1915:				
31. März	4037,0	5624,0	3426,3	42,3
30. Juni	1799,3	5840,3	3406,0	41,7
30. Septbr.	4416,3	6157,6	3700,7	39,9
31. Dezbr.	2359,0	6917,9	4400,6	35,8

Die gesunde Kraft der deutschen Volkswirtschaft tritt hier voll in Erscheinung. Trotz eines bereits 18 Monate andauernden Krieges, der täglich Millionen und aber Millionen verschlingt, hat sich die Reichsbank eine Leistungsfähigkeit erhalten, auf die sich die finanzielle Kriegsbereitschaft voll stützen kann. Obwohl dem Reich bisher 25 1/2 Milliarden an Kriegsanleihen dargebracht worden sind, spiegelt sich dieser außerordentlich umfangreiche Anleihevorgang in nur ganz geringem Verhältnis in den Reichsbankausweisen wieder. Sie sind also überwiegend aus dem volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß gewonnen worden, gewiß ein Beweis höchster Leistungsfähigkeit.

Reidisch blicken unsere Gegner auf diese finanzielle Kraft, die in ihren Lagern kein Gegenstück finden. Begreiflich ihr Bemühen, sie als eine Folge der Darlehensklassenscheine, also, wie sie sagen, einer Papiergeldwirtschaft hinzustellen, die der Tätigkeit der Kampfpresse zu danken ist. Wie falsch diese Behauptung ist, beweist, daß bei einem Rückgang der Bombardierungen, diese sind nämlich mehr und mehr zu den Darlehensklassen abgewandert, — von mehr als 200 Millionen Mark der gesamte Umlauf an Darlehensklassenscheinen sich am 31. Dezember 1915 auf 2347,8 Millionen Mark belief.

Bei dieser Betrachtung darf nicht vergessen werden, daß der 31. Dezember ein Termin starken Geldbedarfs ist und daß schon die Januaransweise eine wesentliche Erleichterung des Ausweises gebracht haben.

Diese finanzielle Kraft Deutschlands ist aber auch das Rückgrat der Volkswirtschaft und damit auch der Volksernährung, die schließlich in gleicher Weise auf der finanziellen Leistungsfähigkeit beruht, wie die Kriegsführung selbst. Deutschland steht, trotz der Dauer des Krieges, im Vollbesitze einer Kraft da, die noch zu weiteren und großen Leistungen fähig ist, und mit deren Hilfe auch die Schwierigkeiten der Volksernährung leichter überwunden werden.

## Der Deutsche Handelstag über die Kriegsorganisationen.

Der Ausschuh des Deutschen Handelstages beschäftigte sich am 10. Februar mit der Ausschaltung des Handels durch die Kriegsorganisationen auf dem Gebiete der Versorgung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs. Der Ausschuh gab einstimmig folgende

### Erklärung

ab: Die aus den Verhältnissen des Krieges entstandene Zwangsregelung auf weiten Gebieten des Warenverkehrs durch eine über erhebliche Teile von behördlichen und behördenähnlichen Stellen bedeutet eine schwere Last für Industrie und Handel. Er wird von ihnen in opferwilligem Verständnis für die Not der Zeit getragen. Aber diese Stände betrachten es andererseits als ihr Recht und ihre Pflicht, sich gegen Auswüchse und Unehelbungen eines solchen Systems zu wenden.

Sie warnen insonderheit davor, die gemeinwirtschaftliche Regelung in wachsendem Umfang ohne zwingende Gründe auch auf den Einfuhrhandel auszudehnen, dessen Anforderungen zu

## Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkriegs von M. Blauk.  
Fortsetzung.

Sie wurden hinübergereicht; der Kapitänleutnant warf nur einen flüchtigen Blick hinein.

„Sie sagten doch General Largo!“

„Allerdings!“

„Aber hier ist eine Silberladung von achttausend Tonnen eingetragen für die englische Regierung. Die Bezeichnung General Largo geschah wohl auf Ihren Rat. Sir Beresford? Sie haben in solcher Kampfesweise wohl Erfahrung?“

Diese Frage galt dem Begleiter des Kapitäns, der überrascht aufblickte und suchend das Gesicht des Kapitänleutnants anstarrte.

Sie kennen mich wohl nicht mehr, Sir! Und doch hatten Sie einmal so großes Interesse für meinen Schreiftisch. Oder glaubten Sie, man hätte mich wirklich erschossen drüben in Algier?“

Peter Brandenstein!

Dieser Name wurde gerufen. Aber nicht von Lord Beresford, sondern von der Dame, die noch im Rettungsboot war.

„Ja, gnädigste Gräfin! Sie haben mich erkannt. Brandenstein hieß ich damals.“

„Und damals waren Sie schon einmal im letzten Augenblick gekommen, mit vor Belästigungen zu retten.“

„Im maurischen Pavillon.“

„Ja! Und dieses Mal kamen Sie in noch größerer Not.“

Lord Beresford zog die Schultern hoch:

„Es sind Fragen?“

„Wie können Sie das behaupten, da noch gar nichts gesagt wurde?“

„Wie Gefangene hatte er uns mitgeschleppt; er hatte uns versprochen, uns in neutralem Lande abzugeben.“

Und eben hatte er mich gewaltsam unter seinen Willen zwingen wollen. Retten Sie uns!“

„Ist es denkbar? Doch was frage ich? Ein Brit kann nicht anders handeln, wenn er beutegierig ist. Lüge, Heuchelei und Falschheit sind seine Waffen.“

Lord Beresford antwortete nichts; er hatte nur die Lippen fest zusammengepreßt. Er mußte ja erkennen, daß hier der Kampf verloren war. Aber gerade durch den, den er doch selbst vernichtet zu haben geglaubt hatte. Nun kannte er ihn, den einstmaligen Peter Brandenstein!

„Retten Sie uns!“

„Ja! Als Deutsche darf ich Sie mitnehmen, da Sie in England nur Kriegsgefangene werden würden, und da Sie mir auch einmal den Weg zur Flucht erleichtern wollten. Steigen Sie hier ein, auch Sie, Graf Ghönghöy!“

Und Graf Ghönghöy und Marta stiegen in das Boot ein.

Nachmals wandte sich der Kapitänleutnant Peter von Knissdaelen an Lord Beresford:

„Mit List und Tücke haben Sie gewinnen wollen. Sehen Sie nun, daß die deutsche Ehelichkeit nicht zu Schanden wird? Diese hat gesiegt und wird auch in dem Ringen der Völker siegen.“

„Seeräuber seid ihr!“ lachte Lord Beresford in seinem ohnmächtigen Haß. „Die englische Flotte wird diese Seeräuber rächen.“

„Die englische Flotte? Diese hat sich ja in ein Manneloch verflocht, weil sie uns fürchtet! Die Unantastbarkeit der englischen Flotte ist ebenso zum Märchen geworden wie die Unangreifbarkeit der englischen Küsten. Das ist vorbei! Haben Sie auf der Fahrt nichts von Scarborough, Withy und Yarmouth gehört? Deutschland siegt! Und siegt auch über England!“

„Ist es wahr?“ Mein Gott, wie freute ich mich an solchem Tage.“

Marta Ghönghöy hatte es gerufen.

„Wir hatten schon viele solcher Tage. Dabei sinkt wir erst am Anfange. Die Abrechnung mit England muß eine vollständige werden.“

„Räuber seid ihr!“

„Der Dampfer Beresford war versenkt.“

„Diebe!“

„So hellen Mäffer, die sich fürchten! Aber wenn Sie nun die Küste Englands erreicht haben werden, Sir Beresford, dann melden Sie dort, daß England, das Deutschland hatte aushungern wollen, nun selbst wird fähig müssen, wie es von einem Härtel fähigster Rache eingeschlossen ist, die nie ermüden, die nie schlafen. Und nun den letzten deutschen Gruß zum Abschied: Gute Nacht England!“

Und alle Leute des deutschen Unterseebootes gaben die Antwort, die einen einzigen, gemeinsamen Willen befundete:

„Er strafe es!“

Dann gab der Kapitänleutnant des Zeichen zur Weiterfahrt.

Als das kleine Unterseeboot erreicht war, wandte sich Peter von Knissdaelen an den Grafen Ghönghöy:

„Ich darf Sie natürlich nicht behalten; aber ich darf Sie als Kriegsgefangene befreien. Sobald uns ein holländischer Dampfer begegnet, werde ich Sie in Sicherheit bringen lassen.“

„Und was wird mit Ihnen geschehen?“

Marta Ghönghöy hatte diese Frage gestellt.

„Ich werde anhalten bis zum vollständigen Siege.“

„Ich wollte ich könnte mitwirken. Wir hörten nur von düsteren. Ist es wahr, daß die Russen in Breslau sind?“

„Lüge!“



tere der Feind Bomben mit erschütternden Gassen. — **Kaufhaus:** Nach einer vorgestern in einem Fort der Festung Erzerum durch unsere Artillerie hervorgerufenen Explosion besetzten wir das Fort. Bei der Verfolgung der Türken machten wir von einem zahlreichem Gefanoene, erbeuteten sechs Geschütze und eine große Menge Munition.

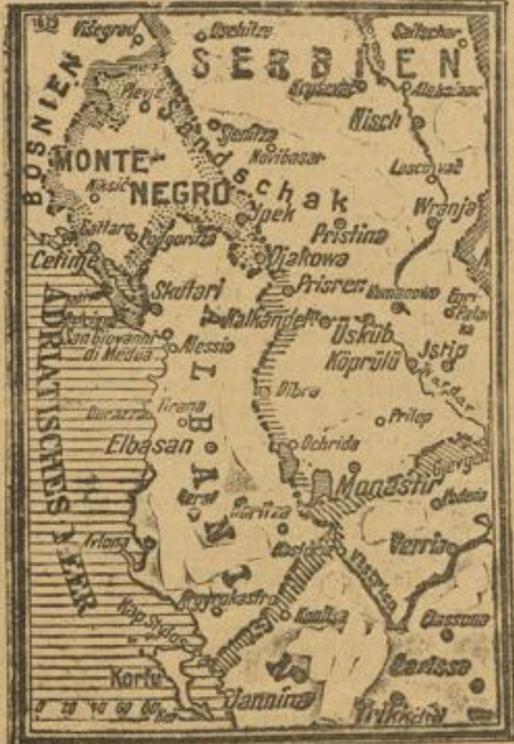
## Der Balkankrieg.

W.B. Wien, 15. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 15. Februar 1916:

Südbölicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

### Der Vormarsch in Albanien.

Die österreichisch-ungarischen Truppen, die in Nordalbanien auf Durazzo vorgehen, sind bisher auf einen stärkeren Widerstand nicht gestoßen. Nur nordwestlich von Tirana fanden unbedeutende Zusammenstöße statt, die aber mit einem baldigen Rückzug des Feindes endeten. Der Vormarsch erfolgt verhältnismäßig langsam. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß vollständig reiner Tisch gemacht werden muß, um ganz sicher zu gehen, daß hinter der Front kein Feind zurückbleibt, der später durch einen geschickt geführten Rückzug die Nachschübe für das vordrückende Heer stören könnte. Bis heute ist noch nicht bekannt, ob die Italiener aus Durazzo abgezogen sind oder nicht. Gestört haben sie den Vormarsch unserer Verbündeten bisher nicht.



Nach längerer Pause hat die bulgarische Heeresleitung wieder einen amtlichen Bericht veröffentlicht. Wir erfahren aus ihm, daß die Bulgaren am Sonntag Elbasan besetzten. Elbasan liegt im Innern Albanien am Schlumbifluß, etwa 50 Kilometer von der Küste entfernt und 60 Kilometer südlich von Durazzo. Es ist einer der wichtigsten Orte des inneren Albanien und bekannt durch seine warmen Schwefelquellen; im Frieden zählte es etwa 15 000 Einwohner. Mit der Besetzung von Elbasan geraten die Bulgaren bedrohlich in die Flanke der Verteidiger von Durazzo, denen bei weiterem schnellem Vordringen der Bulgaren auf die Küste der Landweg nach Valona abgeschnitten werden würde.

## Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 15. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 15. Februar 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellung von beiden Seiten des Sessers- und Seebachtales (westlich Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer zwischen dem Fella-Tale und dem Wischberg.

Bei Klitsch griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Kombo-Gebiete an. Sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der küstländischen Front dauern fort.

Gestern früh besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen von Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützkfeuer und Abwehrflüge des Feindes bewirkte die Beobachtungsflieger planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flugzeuge räumten das Feld. Außerdem besetzten mehrere Flugzeuge eine Kabrif von Schio mit sichlichem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

## Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 15. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolglosen Ueberfalls, den wir am Vormittag des 7. Januar (?) gegen das englische Lager von Bathia (bei Korna) ausführten, geflohen ist und alle Lagergeräte, sowie 500 Tote auf dem Platze gelassen hat. Außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung in dem gleichen Gebiet umzingelt, und vollkommen aufgerieben. Weiter erlitt der Feind gelegentlich eines Ueberfalls, den wir gegen Sul-Schich zwischen Korna und Nafria unternahmen, schwere

Verluste. Ein englischer politischer Agent wurde verwundet. An zwei Stellen wurden feindliche Hilfskräfte, deren Lager sich in der Umgebung befand, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Entzuge herbeiliefen. Sie ließen eine Menge Gefallene auf dem Gelände. Bei Korne und Kulel-Amara keine Veränderung. — An der Kaukasusfront nahmen im Zentrum die Vorpostengefechte an Heftigkeit zu und breiteten sich in den letzten Tagen an einigen Stellen bis zu den vordersten Teilen der Hauptstellung aus. Feindliche Angriffe wurden durch Gegenangriffe angehalten. Zwei russische Flugzeuge wurden durch unser Feuer beschädigt und zum Landen gezwungen. Sonst nichts Neues.

## Neues vom Tage.

### Englische Trostnachrichten.

W.B. Berlin, 15. Febr. In den letzten Tagen sind wiederholt in der fremden Presse (Quelle Reuters) Nachrichten über den Untergang eines großen Kriegsschiffes im Kattegatt verbreitet worden. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf völlig freier Erfindung beruhen.

### Eine englische Erfindung.

W.B. Berlin, 15. Febr. Das englische Pressebureau gibt am 5. Februar einen Bericht des Kapitäns des am 2. Dezember von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Truppentransportdampfers Commadore bekannt, in dem dieser die Behauptung aufstellt, er habe beim Längsbeikommen gesehen, daß auf dem Unterseeboot die deutsche und die österreichisch-ungarische Kriegsflagge in Bereitschaft gehalten wurden und je nachdem, welcher Nationalität der Dampfer angehöre, die eine oder die andere zu setzen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um eine der üblichen englischen Erfindungen, die, wie mehrere andere französische und englische Meldungen ähnlichen Inhalts wohl dazu dienen sollen, die Italiener glauben zu machen, daß deutsche Unterseeboote italienische Schiffe versenken. Der Dampfer Commadore wurde am 2. Dezember kurz vor Tagesanbruch von einem deutschen Unterseeboot geortet und verfolgt. Der Warningschutz, in der Morgendämmerung auf etwa 5000 Meter abgegeben, überraschte den Dampfer vollkommen; er hielt zunächst Kurs und Fahrt bei und konnte erst durch weitere Schüsse zum Stoppen gezwungen werden. Auf dem Unterseeboot wurde die Abgabe des Warningschusses die deutsche Kriegsflagge geortet. Sie wurde erst nach Beendigung der kriegerischen Handlung niedergeholt. Vielleicht hatte der Kapitän beim Längsbeikommen zur Abgabe der Schiffspapiere zu übersehen, da nur wenig Wind war und daher auf dem stillliegenden Boot die Flagge nicht auswehte. Möglich ist auch, daß er zwei klar zum Hissen angelegte Flaggen, nämlich das Signal A B (Verlassen Sie das Schiff so schnell wie möglich), das in diesem Fall aber nicht gebraucht wurde, als Kriegsflagge angesehen hat. Der Zustand des Kapitäns, der ungewaschen, halb angezogen und offenbar frisch aus der Kaje sich dem unangenehmen Ereignis gegenüberlief, läßt eine unklare und irtümliche Schilderung seiner Angaben als amtliche Meldung aber ist eine leichtfertige Entstellung, wie sie allerdings einem englischen Nachrichtenbureau im Verleumdungsfeldzuge gegen unsere Unterseeboote erfahrungsgemäß nicht schwer fällt.

## Die Winterschlacht in den Masuren.

Zum 16. Februar.

Heute jährt sich der Tag, an dem die Gesamtergebnisse der unter dem Namen „Die Winterschlacht in den Masuren“ in der Geschichte verbleibenden Kämpfe bekannt gegeben werden konnten. Eine solch gewaltige Schlacht konnte naturgemäß nicht an einem Tag ausgefochten werden, vielmehr begannen die ersten Kampfhandlungen schon am 7. Februar, nachdem sich die dem Feinde verborgen gebliebene Umfassung vollzogen hatte. Am 8. Februar war die Piffel-Linie in unserer Hand und am 9. begann der Vormarsch auf Uyd. Am 10. Februar erreichten, trotz gewaltiger, durch Schneefall eingetretener Hindernisse die Truppen des Nordflügels die Linie Piffalla-Wladislawow und am 11. die große Straße nach Gumbinnen. Am 12. Februar standen unsere Truppen schon ganz auf russischem Boden, nachdem sie unabhängiges Kriegsmaterial erbeutet hatten. Die Kämpfe wurden von der Stadt Uyd an unter den Augen des Kaisers ausgefochten. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte der Allerhöchste Kriegsherr, an dessen Aufstellungsort die Kaiserstandarte gehißt war, die einzelnen Phasen des Kampfes bis zur einbrechenden Dunkelheit. Schon am 15. Februar konnte die Oberste Heeresleitung die erlösende Meldung bringen: Kein Russe mehr auf deutschem Boden. Ostpreußen war vom Feinde befreit und die Gesamtbeute belief sich auf 7 Generale, über 100 000 Mann Gefangene, über 150 Geschütze und ein unsehbares Kriegsmaterial. Unser Kaiser aber gab seinem tapferen Heere den schönsten Siegerlorbeer, den ein Soldat sich wünscht. Er tat den Ausdruck: „Von Landsturmmann bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen weiterfeiern alle, ihr Bestes für das Vaterland hinzugeben. Weder arimmitige Kälte, noch tiefer Schnee, weder unergründliche Wege, noch die Fähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslaug zu hemmen vermocht.“

## Kriegschronik 1915

16. Februar: Ostlich der masurenischen Seen ist die russische 10. Armee völlig vernichtet; bloß wurden über 50 000 Gefangene, 40 Geschütze und 80 Maschinengewehre erbeutet; der Kaiser wohnte den Operationen bei, die Hindenburg leitete.

— In der Bukowina wird die Serethlinie von den Österreichern überschritten.

— In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir Bielsk und Plogk.

## Lokales.

### Weitere Kreuz-Ritter.



Mit dem Eisernen Kreuz wurden ferner geschmückt: Musikleiter Adolf Widmayer, Sohn des Ehr. Kappelmann, von hier; sowie Gebr. Eugen Schanz von Sprollmühle. Wir gratulieren.

\* Wie wir erfahren, ist Herr Zahnarzt J. Günther von hier, der als Pianier eingezogen, zuletzt aber als Zahnarzt vertretungsweise beschäftigt wurde, seit einiger Zeit zum Kriegszahnarzt befördert und ihm die Stelle eines ordnenden Zahnarztes an der Corpskaserne des Festungshauptplatzarets Ulm a. D. übertragen worden. Wir gratulieren!

## Baden.

### Kreditbeschaffung für den Mittelstand.

Am 12. Februar 1916 fand unter dem Vorsitz des Ministers im Großh. Ministerium des Innern eine Besprechung statt über die Frage der Kreditbeschaffung für die Angehörigen des selbständigen Mittelstandes, welche durch den Krieg in eine schwierige Lage geraten sind. An der Besprechung nahmen Vertreter des Landesverbands der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, der in dankenswerter Weise eine Denkschrift in der Angelegenheit hat, sowie der Handelskammer der Handwerkerkammern, der Städte der Städteordnung, des Verbandes der mittleren Städte Badens, der Kreisassessoren und der Kreditvereinigungen des Landes teil. In der Versammlung herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Unterstützung des selbständigen Mittelstandes, insbesondere der Handwerker und Kleinhändler, außer durch Beschaffung von Aufträgen durch Gewährung von Darlehen in mäßiger Höhe zu erfolgen habe. Die Gewährung von Darlehen ist nach Ansicht der Versammlung nicht zu beschränken auf Kriegsteilnehmer. Voraussetzung für die Gewährung von Darlehen unter Heranziehung öffentlicher Mittel soll aber auf alle Fälle sein, daß der Darlehensempfänger ohne Eintritt des Krieges kreditwürdig wäre und seine schwierige Lage, die ihm die Erlangung oder Verzinsung eines Darlehens in der üblichen Weise unmöglich macht, lediglich durch den Krieg hervorgerufen worden ist. Auf der einen Seite wird denjenigen Darlehensempfängern, welche zwar von den bestehenden Kreditinstituten unter den üblichen Bedingungen Kredit erhalten, denen aber die Verzinsung dieser Darlehen schwer fällt, ein Zuschuß zur Verzinsung zu geben sein, so daß der Darlehensempfänger aus eigenen Mitteln nur eine Verzinsung von etwa 3 Proz. aufzubringen braucht. Auf der anderen Seite wäre nach Ansicht der Versammlung für solche Kreditbedürftige, welche zur Erlangung des Darlehens bei den bestehenden Kreditinstituten die nötigen Sicherheiten nicht bieten können, Darlehen zu gewähren. Die Darlehen, für welche die erwähnten Erleichterungen Platz greifen, sollen nach Ansicht der Versammlung höchstens 2500 Mark betragen und höchstens auf die Dauer von 5 Jahren gegeben werden. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß höchstens binnen 5 Jahren es möglich sein wird, den gewährten Kredit in einen regelmäßigen Kredit bei einem Kreditinstitut umzuwandeln. Was die Organisation angeht, so stimmte man dahin überein, daß eine Zentralstelle für das Land zu errichten wäre, welche die für die Gewährung der Darlehen sowie für die Zuschüsse zur Verzinsung erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen hätte. Es wird damit gerechnet, daß die Kriegsausfälle die Fonds, welche ihnen aus einem ähnlichen Vorgehen im Jahre 1871 verblieben sind, in den Dienst dieser Sache stellen. Weiter darf wohl gehofft werden, daß die gewerblichen Kreditgenossenschaften des Landes unter teilweiser Heranziehung ihrer Reserven sich an der Zentralstelle des Landes beteiligen und daß auch von privater Seite Zuschüsse geleistet werden. Ob und inwieweit Reichsmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden, wird sich erst später übersehen lassen. Nach Ansicht der Versammlung sollten auch Staat und Gemeinden sich an der Kreditgewährung namhaft beteiligen.

(-) Karlsruhe, 15. Febr. Die Zweite Kammer stimmte heute ohne wesentliche Aussprache den Gesetzentwürfen über die Entziehung der Nutzung von Grundstücken zwecks Anpflanzung von Nahrungsgütern und Futtermitteln und über die Verschiebung der Neuerneuerung der Bezirksräte einstimmig zu. Sodann trat das Haus in die Beratung der zwei Denkschriften der Regierung über ihre wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges ein. In der Vor- und Nachmittags Sitzung berichtete der von der Budgetkommission aufgestellte Berichterstatter über einzelne Abschnitte der Denkschriften. Dann wurde in die Einzelberatung eingetreten. Als erster Redner sprach Abgeordneter Gödlicher (Ztr.), der die von der badischen Regierung und von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen anerkannte, durch welche es gelungen sei, die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen. Wenn auch Fehler gemacht worden seien, so seien die Organisationseinrichtungen so gut gewesen, daß es auch hinsichtlich unserer Feinde nicht gelingen werde, uns anzuhungern. Sodann wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag vertagt.

(-) Karlsruhe, 15. Febr. Das Ministerium des Innern hat heute ein Schlachtverbot erlassen, nach welchem es untersagt ist, weibliche Kälber und weibliches Jungvieh im Alter unter 1 1/2 Jahren, Milchtische, die h. Nähe innerhalb 10 Wochen nach dem Kalben oder Fähe, die täglich mindestens 6 Liter Milch geben und Schweine im Gewicht unter einem Zentner zu schlachten oder zum Schlachten zu verkaufen oder zu kaufen. Ausnahmen können im Einzelfall beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses vom Bezirksamt gebührenfrei zugelassen werden. Das Verbot findet keine Anwendung auf Tiere, die aus dem Ausland eingeführt sind, sowie auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

(-) Karlsruhe, 15. Febr. Von dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz aus dem 1. Million betragenden Kriegskrankenspendenfond der Betrag von 33 000 Mark, aus dem 800 000 Mark betragenden Fond für Wohn- und Wägen der Zeitag von 26 400 Mark und aus dem 200 000 Mark betragenden Fond für Kriegsgeldende der Zeitag von 6600 Mark überwiesen worden.

(-) Rchl, 15. Febr. (Verachte Strafe.) Wegen Uebertretung des Hochpreises wurde die Inhaberin eines hitigen Lebensmittelgeschäftes, die für Tafelbutter 2 Mk. 20 Pfg. statt 2 Mark für das Pfund gefordert hatte, zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis verurteilt.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 15. Febr.** (Zu Königs Geburtstag.) Wie der „Staatsanz.“ hört, soll das Geburtsfest des Königs wie bisher durch Kirchgang und Feier in den Schulen begangen werden; eine Festvorstellung im Hoftheater findet nicht statt, dagegen ein Konzert. Der König wünscht, daß im übrigen auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von besonderen festlichen Veranstaltungen Umgang genommen werde.

(-) **Stuttgart, 15. Febr.** (Fleischpreise.) Nach einer neuen Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts sind die Kleinhandelshöchstpreise für Ochsen-, Rind-, Kalb-, Hammel- und Schaffleisch zum Teil nicht unwesentlich erhöht worden, während der Preis für Schweinefleisch und Wurst gleich geblieben ist.

(-) **Ebingen, 15. Febr.** (Das Erdbeben.) Von den durch die Erdbebenwarte Hohenheim vom letzten Sonntag gemeldeten kleineren Erdstößen ist der kurz vor 1 Uhr mittags erfolgte auch hier beobachtet worden; er war sehr kurz und machte sich durch augenblickliches Krachen in den Wänden bemerklich.

(-) **Vöhringen, 15. Febr.** (Die Jugend von heute.) In den letzten Tagen sind laut amtlicher Bekanntmachung dem Oberamt mehrere Fälle von durchaus unstatthafter Annäherungen zwischen russischen Kriegsgefangenen und laum der Schule entwachsenen Mädchen zur Kenntnis gekommen. Diese höchst betrübende Tatsache veranlaßt das Oberamt, an Eltern, Erzieher, geistliche und weltliche Gemeindevorsteher, Lehrer und Arbeitgeber die ernste Mahnung zu richten, auf etwaige verdächtige Beziehungen zwischen Mädchen und Kriegsgefangenen ein wachsames Auge zu haben und bei begründeten Wahrnehmungen dieser Art sofort und mit aller Entschiedenheit die geeigneten Schritte zu tun, in allen Fällen aber dem Oberamt zur weiteren Verfügung Mitteilung zu machen. Arbeitgeber, die hierin lässig wären, würden eine schwere Verantwortung auf sich laden und die dauernde Entziehung von Kriegsgefangenen zu gewärtigen haben.

(-) **Von der bayerischen Grenze, 15. Febr.** (Heberführt.) Die in Haft genommene Dienstmagd Elise Berger von Eisenärzt hat nun den ihr zur Last gelegten Einbruchsdiebstahl in die Magistratskanzlei zu Wöhringen, bei dem ihr 900—1000 Mk. in die Hände gefallen waren, zugestanden.

(-) **Tröchtelklingen i. Hohenz., 15. Febr.** (Wieder eingefangen.) Ein in unserem Bezirk sich herumtreibender russischer Kriegsgefangener wurde gestern eingefangen. Er war vor 11 Tagen mit einem Kameraden, der in Stetten a. L. M. festgenommen werden konnte, entwichen.

(-) **Neuenbürg, 14. Febr.** (Fahnenflucht.) Das Militärgericht hat gegen den 33 Jahre alten Fabrikarbeiter Emil Weidner von Gröfenhausen, hiesiger Oberamts, zuletzt Landsturmpflichtiger E. L. 119, der flüchtig ist, die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht im Felde verhängt. Weidner hat wahrscheinlich falsche Papiere bei sich und soll in Oberndorf in der Gewebehfabrik schon gearbeitet haben.

(-) **Wolpertswende-Mochenwangen, 14. Febr.** (In den Ruhestand.) Schultheiß Valentin Erne, der schon längere Zeit leidend ist, hat sich entschlossen, sein Amt am 1. April niederzulegen und nach einer mehr als 30jährigen Tätigkeit in den Ruhestand zu treten.

(-) **Ulm, 14. Febr.** (Dingfest gemacht.) Der Reisende Bonifaz Bröll aus Stadt hat im ganzen Kreis Schwaben und zuletzt in der bayerischen Nachbarschaft von sich reden gemacht. Er hat in hunderten von Fällen den Leuten durch Verstellen von Feueranzündern Geldebeträge von 2—6 Mk. herausgeschwindelt und war durch sein Tun zum gemeingefährlichen Betrüger geworden. In Ulzburg ist es nun gelungen, seinem Tun durch Verhaftung Einhalt zu tun.

(-) **Ebingen, 14. Febr.** (Eine List der Metzger.) Seit kurzem ist bei den hiesigen Metzgern kein frisches Schweinefleisch mehr zu bekommen. Sie sind, um ihren Profit in der ihnen angemessenen erscheinenden Höhe von den Verbrauchern herauszuholen, dahin einig geworden, Schweinefleisch nur noch als Lacksfleisch, bezw. als Rauchfleisch abzugeben. Die Idee ist in der Tat anerkennenswert schlau und der Urheber kann sich auf diesen Geistesblitz unbedingt etwas zugute halten. Denn nicht allein, daß man unter einem guten Schein mit dem Preis für sogenanntes Lacksfleisch um die Höchstpreise für grünes Fleisch geschickt herumkommt, man fährt auch mit dem Gewicht des Lacksfleisches in weiterer Hinsicht noch einmal vorteilhaft. Daß grünes Fleisch, das eine kurze Anzahl Stunden im Salzwasser lag, Gewichtsverlust erlitten hätte, wird wohl kaum anzunehmen sein, man wird eher das Gegenteil glauben dürfen. Es leben die Höchstpreise und — die List!

(-) **Rottenburg, 14. Febr.** (Seuchenfrei.) In Wöhringen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und damit der Oberamtsbezirk Rottenburg wieder seuchenfrei.

## Bermischtes.

Was an einem Schwein verdient wird. Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte kürzlich die „Berliner Morgenpost“ einen Artikel, monach die Landwirtschaftskammer Pommern durch Probefeststellungen festgestellt haben will, daß der Metzger an einem Schwein 119 Mark verdient. Mit dieser Frage befaßten sich nun, wie wir lesen, mehrere Städte; das Ergebnis dieser Feststellung wird für das Publikum recht interessant sein.

Strafen-Spaziergänge Kriegsgefangener. Die aus den Gefangenenlagern zur Arbeit in Leipzig oder benachbarte Betriebe beurlaubten Kriegsgefangenen, die sich dort gut geführt haben, sollen an Sonn- und Feiertagen unter militärischer Bewachung in Gruppen durch die Stadt und ihre Umgebung geführt werden. Das Polizeiamt der Stadt gibt hierzu bekannt, daß alle Zuruft an diese Gefangenenzüge, die Annäherung von Unterhaltungen mit einzelnen der Gefangenen sowie das Mitziehen vor, neben oder hinter den Gefangenen mit sofortiger Abführung und Geld- und Haftstrafe geahndet wird.

Ein Rodikalmittel. Der Stadtrat in Mewelsch beschloß, gegen 21 böswillige Steuererfanten, die bezahlen könnten, wenn sie wollten, das Wirtshausverbot zu verhängen.

Das „Deutsche Haus“ in Konstantinopel. Die Deutsch-Türkische Vereinigung hat nun in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Kriegeministers Enver Pascha auch eine Türkisch-Deutsche Vereinigung gegründet. Als Hauptaufgabe haben sich

beide Vereinigungen das Ziel gesetzt, noch während des Krieges in Konstantinopel das „Haus der Freundschaft“ zu errichten. Dieses Gebäude soll alles vereinigen, was deutsche Art und Arbeit veranschaulichen kann: vom Depeschensaal bis zum Forschungsinstitut, ebenso Ausstellungen von Handel und Industrie, von Gewerbe und Landwirtschaft, von Armee und Marine, von deutscher Kunst und Kultur. In entsprechender Weise soll auch eine türkische Darstellung in Berlin in Aussicht genommen werden. Der Sultan hat sein Protektorat zugesagt, und die türkische Regierung hat den schönsten Bauplatz in Istanbul zur Verfügung gestellt. Auch der Kaiser hat das ganze Programm mit lebhaftem Interesse verfolgt. Es ist gelungen, das auf zunächst eineinhalb Millionen veranschlagte Grundkapital durch verschiedene Stiftungen zu erhalten. Die Deutsch-Türkische Vereinigung wird jetzt einen Arbeitsausfluß mit der Ausgestaltung und Durchführung des Planes beauftragen.

Vulgarische Einkäufe in Rumänien. (W.B.) Dnenwit meldet, Bulgarien habe in Rumänien 3000 Tonnen Weizen gekauft. Weitere Ankäufe würden ins Auge gefaßt.

Paketverkehr mit dem Balkan. (W.B. Antlisch.) Die Zuführung der Privatpakete an die auf dem Balkankriegsschauplatz befindlichen Heeresangehörigen kann nur langsam stattfinden. Deshalb wird empfohlen, nur wirklich dringende Sendungen dorthin abzuschicken.

Sturm. (W.B.) In der vergangenen Nacht gegen einhalb 1 Uhr ging bei Sturm- und Hagelwetter ein starkes Gewitter über Dresden nieder, das jedoch nur von kurzer Dauer war. Die Temperatur betrug 3 Grad über Null.

## Die Neugestaltung der Familienunterstützung.

Der Bundesrat hat einige wichtige Änderungen zu dem Gesetz über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften beschlossen. Es ist erstens der Unterschied in der Höhe der Unterstützungen in den Sommer- und Wintermonaten aufgehoben worden. Hierdurch erhalten die Kriegerfrauen auch während der kommenden Sommermonate den für den Winter geltenden Satz von 15 Mk. und von 7.50 Mk. für jedes Kind. Es ist zweitens das Gesetz auch auf die Angehörigen der aktiven Mannschaften ausgedehnt worden, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen und seither aus diesem Grund Familienunterstützung nicht erhalten konnten. In Zukunft genießen nun die Angehörigen aller im Heere stehenden Mannschaften dieselben Rechte aus dem Gesetz vom 28. Februar 1888 und dem Gesetz vom 4. August 1914. Eine Ausnahme machen lediglich die Kapitulanten, für die als Berufssoldaten andere Bestimmungen hinsichtlich der Versorgung der Familien gelten. Eine dritte Ausdehnung des Gesetzes besteht in der Vereinnahmung der Pflegekinder und Pflege-Eltern unter die unterstützungsberechtigten Personen. Endlich hat der Bundesrat den Wünschen des Reichstags insofern Rechnung getragen, als in Zukunft die Familienunterstützungen stets gewährt werden müssen, wenn nach der Steuerveranlagung das Einkommen in der Orten der Tarifklasse C weniger als 1000 Mark, in den Orten der Tarifklasse C und D weniger als 1200 Mark und in den Orten der Tarifklasse A und B (große Gemeinden) weniger als 1500 Mark beträgt.

Druck u. Verlag der B. Hoffmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

## Eier-Verkauf.

Die feingetroffenen Eier werden morgen **Donnerstag** von nachmittag 1 Uhr an in der Turnhalle das Stück zu 15 Pfg. veräußert. An eine Familie werden bis zu 50 Stück abgegeben.

Nächster Tage treffen weitere 15 000 Stück Eier hier ein. Wildbad, den 16. Februar 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Metall-Abgabe.

Am **Mittwoch, den 16. ds. und Freitag, den 18. Febr.**, von 1—5 Uhr nachmittags **Metall-Abgabe im Gaswerk.**

Um die Ablieferung bis Ende März durchzuführen, sollen laut oberamtlichem Erlaß **2 Ablieferungstage in der Woche** eingeführt werden und sollen die Ablieferungspflichtigen für bestimmte Tage vor Ende März vorgeladen werden.



## Nähmaschinen

erschaffte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet. Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen. Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännliche Erfahrung. Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

**H. Riexinger,** Messerschmiedmeister.

## Waschkessel

extra stark, geschweißt und verzinkt, sowie email. Wasserschiffe

liefert billigst. Flaschner Großmann. Blei, Zinn, Zink der Obige.

## Ein Wort zur Frauenpende „Frauendank“.

Unsre Zeit stellt an den Opferinn immer neue Anforderungen. „Vasst und Gutes tun und nicht müde werden“, heißt es heute mehr wie je. Daß die meisten das Herz auf dem rechten Fleck haben, das zeigt das Ergebnis der verschiedenen Sammlungen auch in letzter Zeit. Trotz der vielen Verpflichtungen eines jeden, klopfte man fast nie vergeblich an, wenn es galt, einer guten Sache zu dienen, sei es bei den Weihnachtsbescherungen für die Krieger draußen, in den Lazaretten und in den Kriegerfamilien oder bei der Unterstützung Hilfsbedürftiger. So wollen wir auch ferner halten, um unsre große Zeit im rechten Sinn zu erfassen. Unsre Enkel sollen noch rühmen, wie 1914/15 16 in hohem Opferinn erlebt wurde, wie wir Zeitigen bewundernd der Zeit vor 100 Jahren gedenken. Wir daheimgebliebenen und Geschickten können ja durch nichts unsre Dankbarkeit für die draußen kämpfenden und sich Opfern beweisen, als dadurch, daß wir mitforsgen, all die Kriegsnöt zu lindern. An alle deutsche, deutschgefinnte Frauen geht die Bitte:

**Helst,** daß die Kriegspende „Deutscher Frauendank 1915“ ein würdiger und großer Ausdruck des Dankgefühls für unsre Truppen werden!

**Helst,** daß wir die Sorge unsrer Kämpfer draußen an den Fronten erleichtern, indem wir ihnen die Sicherheit geben, daß alle deutsche Frauen sich vereint haben, um Not und Leid von ihren Lieben fernzuhalten!

**Helst,** daß für Tausende trauernder Mütter und Gattinnen unsre Kriegspende „Deutscher Frauendank 1915“ ein starker Beweis schwerlicher Bestimmung werde und ihnen zeige, wie wir ihr Leid mitempfinden und ihnen zeige, wie wir ihr Leid mitempfinden und ihre dem Vaterland gebrachten Opfer zu würdigen wissen.

Gaben aus Wildbad zu gerne bereit entgegenzunehmen: Frau Stadtschultheiß Bägner, Frau Postmeisterin Krich, Frau Kaufmann Kappelmann, Frau Doktor Metzger, Frau Stadtpfarrer Kössler.

**Nur noch diese Woche!** Wir haben noch einen Posten Pfund- und halbpfund- u.

## Eier-Schachteln

außerordentlich billig abzugeben.

Schmid u. Sohn.

Wildbad, den 15. Februar 1916.



## Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

**Luise Gollmer,** geb. Krauß,

für die vielen Blumenpenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Gollmer.

## Forstamt Wildbad. Schlagraum- und Stangen-Verkauf.

Am **Samstag, den 19. Febr.** ds. J. kommen aus Staatsw. Nr. 4 Wildbaderfeld, 16 Hohedohle, 21 Baumhöhe, 81 Hahnhöhe, 7 Meißel-Dohle, geschnitten zu 900 Weilen, sowie 7 bestellte Baufl. la., abends 5 Uhr im grün. Hof in Wildbad zum Verkauf.

## Billig zu verkaufen. Zwei Kleider,

schwarz und farbig, für Konfirmanden, ein schwarzes Herren-Jackel für schlank Figur, eine größere Kinderbettlade mit Matraze. Wer, sagt die Exped. [24]

Die Unterzeichneten nehmen ihre beleidigenden Äußerungen gegen Anna Schmid u. Verta Schmid zurück und leisten

## Abbitte.

Wildbad, den 15. Febr. 1916.

Emilie Klaus, Anna Kappelmann.

Beisehen. Stadtschultheißenamt: Bägner.



**Turnverein Wildbad.** Sonntag, den 20. Febr., nachm. 1/4 Uhr

## Versammlung

im Gasth. zum wild. Mann. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Stellv. Vorstand.